

schwein zu dem deme vier pfenninck geben, und abe die gemeyn sprechen und sagen wolt es were nit gantzen oder halben acker, so soll des erm. erw. h. apts meyer, zwene oder drie scheffen zu ime nemen und sullen uff sendt Andrees tagh in den walt gahen, da die schwine hingahen nit zum meysten auch nit zum weynsten und sollen sich under einen baume legen und umb sich raffen, so sie dan einen domelinck von einer moelen vol ackers mogen geraeffen, es sie eychlen oder boechacker, soll man alsdan gantzen ackerschaitz geben, une abe sie nit under dem baume den dome- linck vol ackers geraeffen mogen, dann sollen meyer und scheffen forter under den zweyten baume gahen und von dem zweyten an den drietten, so sie dan den domelinck voll ackers finden, soll die gemeyne voll\*) deme geben, und so sie den demmelinck nit haelff geraeffen mogen, so sall es vor ein geleuffe geachte werden und die gemeine kleinen ackerschaitz geben. (Weisthum von Lintgen. Hardt, 453.)

(Schluß folgt.)

## Zur Touristik des Luxemburger Landes.

### Das Müllerthal.

Von

MICHEL ENGELS.

(Schluß.)

Wir könnten noch Vieles hervorheben zum Lobe des lieblichen Erdenstückes, das unser beneidenswerth glückliches Vaterland seine Perle nennt. Und wandern wir in die Kreuz und die Quer durch die Haller-, Wanter- und Aesbach, von der schließenden Hohllay bis zur wildromantischen Wolfsschlucht, so müßten wir uns erschöpfen in dem bereits Gesagten, und zu Wiederholungen unsere Zuflucht nehmen. Zur nüchternen Schilderung ist diese Landschaft nicht geeignet, sie überwältigt den Geist und wirkt zuerst sinnverwirrend, und erst allmählig kommt die Seele zu beschaulicher Ruhe.

Glücklich derjenige, der dem Alltagsstreiben auf einige Zeit entfliehen kann, hier auszuruhen im Schooße der Natur. Bis hieher schallt das Tosen des Tages nicht, und wie köstlich weht die Luft unter den dicklaubigen Schirmen der Bäume. Die Blumen blühen und duften, die Nachtigallen schlagen, die Blätter lispeln, Schmetterlinge küssen sich, und fleißige Ameisen ziehen ihre kleinen Bahnen. Das ist ein Bild, so beruhigend und sanft, daß aller Friede der Welt darüber ausgegossen zu sein scheint, und wir stehen stumm und schauen stundenlang in diesen Glückstraum hinein, gerührt und begeistert, und erfüllt von Liebe für Gott und Menschen. — So naht sich der Abend, und die Sonne sinkt, umgeben von rosigen Wölkchen; der Widerschein derselben legt sich wie ein Purpurteppich über das dunkelnde Land. Die Pracht sinkt hinab, und nun steigt der Mond herauf, begleitet von der Schaar unzähliger schöner Sterne, und Himmel, Berg und Thal ziehen ein anderes prächtiges Gewand an: das Gewand der Königin der Nacht. Diese schreitet durch die

\*) Ist wohl verschrieben statt halben.